



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff Alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Carolo Alberto, Chur-Printzen in Bayrn,
unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von dem Vertrauen auff die göttliche Vorsichtigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48822)

der aussen/ weder in mir: und aller
Ubersuß / so nit mein Gott / ist eine
rechte Bedürfnistigkeit vor mich. Aug.

XXIV. Tag.

Von dem Vertrauen
auff die Göttliche
Vorsichtigkeit.

I.

Suchet dann vorderist das Reich
Gottes / und seine Gerechtigkeit /
so wird euch alles dieses zugelegt
werden. Matth. 6. v. 33.

Du gebiethest D. Herr / daß wir
D uns umb die Nahrung und
Kleidung nit bekümmern sollen. Du
verbiethest nit die Sorg / sondern die
Kümmernuß; die Heyden bekümme-
ren sich umb dieses/ aber nit die Chri-
sten. Es gehet der Glaub und das
Vertrauen ab/ wann man sich unmaß-
sig darüber entrüstet: und also wird
man den Heyden gleich. Nichts ist un-
billicher / als diese Bekümmernuß.

56

Du

Du/ O HErr! bringst uns herbey die
darwider streitende Ursachen/ Gott/
sagst du/ ist euer Vatter/ und zwar ein
himmlischer Vatter / und er weiß/
was euch abgehet. Wann er es weiß/
so kan man nit sagen/ daß er auß Un-
wissenheit nit helffe.

Wann er mein Vatter / und zwar
der beste/ der himmlische Vatter / sol-
te ich dann an seiner Güte / an seiner
Sorgfalt für mich / zweifeln?

So schlamm und böshafftig wir
seynd/ so geben wir doch unseren Kin-
dern keinen Stein / wann sie Brodt
begehren: solte dann dein Vatter /
der im Himmel ist/ ein härteres Herz
haben? und wann du / O Gott!
mein himmlischer Vatter bist! so bist
du allmächtig / und wann die Macht
deiner Güte gleich ist / kan mir etwas
abgehen?

Du bist mein Vatter/^{2.} weil du mich
erschaffen hast/ du bist so güttig gewe-
sen/ hast mich erschaffen/ und das Le-
ben gegeben/ soltest dann du nicht
Sorg

Sorg tragen mir dasselbe zu erhalten?

Auch die wildste Thier vergessen ihre Junge nit / und du himmlischer Vatter / der du ihnen dieses Liecht gegeben / soltest deine Kinder verlassen? Du hast gewolt / daß dein Sohn für mich sein heiliges Blut vergesse / daß er mein Seel so theur erkauffen sollte / und mir sollte es an der leiblichen Nahrung ermanglen?

Jesus Christus hat uns mit seinem Bluth und Leben die ewige Glückseligkeit zu wegen gebracht / und er sollte uns die zeitliche Nothdurfft versagen? da er es doch so leicht thun kan? Du gibst den Vögeln ihr Unterhalt / und die Menschen / die zu deinem Ebenbild erschaffen / und durch das Bluth Jesu Christi erlöset seynd / soltest du verlassen?

Du kleidest die Pilgen mit so grosser Herrlichkeit / und du wirfst über unsere nothwendige Kleidung kein Sorg tragen? wann diese unmässige Sorg unbillich ist / so ist dieselbe auch frucht-

loß. Dann du sagest O HErr! wie kan aus euch mit all seiner Macht nur das mindiste zu seiner Gröffe hinzusetzen? alle König der Welt / mit ihrer zusammen genommenen Macht können nit ein Körnlein Eraidts hervorbringen mich zu ernähren. Umb sonst sagt der Prophet / wird man sich bearbeiten dieses Hans zu bauen / wann Gott selbsten die Hand nit anlegt. Alle unsere Sorgen seynd fruchtloß / wann Gott dieselbe nit seegnet / noch beschützet.

3.
Wo kombt es aber her / daß dise / deiner Vorsehung gleichsamb zur Unehr / unsere Nothdurfft so groß / daß vilen das nothwendigste abgehe?

Ja HErr! du hast es versprochen / daß uns nichts abgehen werde: es ist auch wahr / daß du nit anders kanst / als dein Wort halten: was hast du aber für Bedingnuß darzu gesetzt daß wir nemlich vor allen das Reich Gottes suchen solten / und deme leben wir nit nach.

Wir

Wir suchen schon bisweilen das Reich Gottes / aber nicht vor allem / und dieses ist dennoch jene Bedingung / die du erforderest; wann wir diese nicht halten / so bist du auch zu nichts verbunden.

Gedencke an mich / sagst du zu der Catharina von Siena / und ich will an dich gedencken / gib auff meinen Ruz acht / und ich will mich des deynigen bekleissen: trage Sorg deines Heyls / so will ich dir dein Glück machen.

Liebe Seel / du bist böß / und du willst / daß Gott dir alle Güte erweisen sollte? ohne Unterlaß / widersehest du dich seinem Willen / und Gott soll dir den deynigen in allen Sachen erfüllen? Er soll eine sonderbahre Sorg tragen / dir die Lebens-Mittel bezuschaffen / die du allein Gott zu beleidigen anwendest? ist jemahl ein unbillichers Begehren vorkommen?

Beschäme dich / daß du sovill unnothwendige Sorg gehabt / daß du so wenig dich auff die Vorsehung Gottes

tes

tes verlassen/ da du doch sovil ders
Würcungen erfahren.

Es ist kein Vatter so liebreich/ als
du O Gott. Terrall.

XXV. Tag.

Von der Weißheit Gottes.

1.

Die Augen des HERN seynd hundert
tausend mahl heller als die Sonn/
sie sehen alle Weeg der Menschen/
und durchfringen / bis in die ver-
borgnisse Orth. Eccli. 23. v. 28.

Du bist weiß O Gott! weil du
dich selbst erkennest / und du
bist darumb unendlich weiß / weil du
dich vollkommenlich erkennest / und
du bist nothwendig und wesentlich
weiß / weil du dich nothwendiger Weiß
erkennest. Du bedarffst auch kein
Gegenwurf in deiner Erkantniß /
weil du nemlich alles in dich selbst
einziehlest / und folgendes alles in
die